

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Saatenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 33.

Dienstag den 9. Februar 1897.

XV. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Für den Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaars in Petersburg ist die letzte Maiwoche in Aussicht genommen. Präsident Faure reist um die Mitte des April nach Kopenhagen und Petersburg.

Abg. Lieber (Cent.) und Gen. beantragen zu dem Antrag Barth, betreffend die Handelsverträge, einen Zusatz, wonach die volkswirtschaftlichen Wirkungen der Handelsverträge unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft festgesetzt werden sollen.

Die antisemitische Landtagsmajorität im niederösterreichischen Landtage lehnte am Freitag die dem israelitischen Waisenunterstützungsverein bisher gewährte Subvention ab.

Der Zusammentritt der internationalen Sanitätskonferenz in Venedig ist bis zum 16. d. Monats vertagt worden.

Der zwischen Frankreich und Abyssinien abgeschlossene Vertrag soll nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ auch eine Klausel enthalten, der zufolge Frankreich die Feinde des Königs Menelik als seine eigenen Feinde ansehen werde.

Zur Verstärkung des Landheeres beantragt die englische Regierung, die Garde um zwei Bataillone zu erhöhen, drei Gardebataillone nach dem Mittelländischen Meere zu verlegen, die Hochländer um ein Bataillon zu vermehren, ein weiteres Regiment Artillerie für Malta auszuheben, ferner das Regiment Westindien um ein Bataillon zu vermehren, die Garnison-Artillerie um 3400 Mann zu erhöhen und eine Feldbatterie zur Bervollständigung des Bestandes der drei Armeekorps auszuheben. Das diesjährige britische Flottenprogramm sieht den Bau von fünf Schlachtschiffen und drei erstklassigen Kreuzern vor. Die Flottenbemanning soll um 7250 Mann verstärkt werden.

Aus Areta lauten die Meldungen immer schlimmer. Die Muhamedaner haben in Kanea mehr als die Hälfte aller christlichen Häuser niedergebrannt. Fast alle Ausländer sind an Bord der fremden Kriegsschiffe gebracht; eine Anzahl deutscher Unterthanen haben sich auf das österreichische Kriegsschiff „Maria Theresia“ in Sicherheit begeben. Griechische Kriegsschiffe befördern die Kretenser, welche aus den von Muhamed-

danern angezündeten Orten flüchten, nach der Insel Milo, wo bereits 4000 Flüchtlinge angekommen sind.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1897.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Freitag Abend einer Einladung nach dem Kasino des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Folge gegeben, wo dem früheren Oberst des Regiments, Generalmajor v. Sausin, vom Offizierkorps ein Abschiedsessen gegeben wurde. Kurz nach 7 Uhr traf der Wagen des Kaisers an der Alexander-Kaserne ein, wo der Monarch durch den Oberst v. Moltke, den gegenwärtigen Kommandeur des Regiments, empfangen wurde. Ueber den Kasernenhof hinweg bildeten die Mannschaften in Parade-Uniform Spalier, das der Kaiser mit seinem Gefolge, unter dem sich Prinz Friedrich Leopold, General v. Sahnke, sowie der Chef der russischen Fahnenband-Deputation Oberst Nepokojischitzky befanden, abschnitt. Auf dem Hofe standen in kürzeren Abständen Fackelträger, welche den Weg nach dem Kasino beleuchteten, und in gleicher Weise wurden auch die Eingänge der Gebäude erhellt. An dem Abschiedsessen nahmen das gesammte Offizier-Korps des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, sowie die Kommandeure der sämtlichen Berliner Garde-Regimenter teil. Der Kaiser blieb bis kurz vor 12 Uhr in der Kaserne, um sodann die Rückfahrt nach dem Schlosse anzutreten. — Heute Vormittag unternahmen Ihre kaiserlichen Majestäten den üblichen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Im königlichen Schlosse hörte dann Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Generalstabes, General-Adjutanten Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen und arbeitete anschließend daran mit dem Chef des Militärkabinetts, vortragenden General-Adjutanten General der Infanterie v. Sahnke. Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittags gedachte Se. Majestät den kaiserlich russischen Geheimen Rath von Martens in Audienz und um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags den kaiserlich russischen Obersten und Flügeladjutanten Nepokojischitzky in Abschiedsaudienz zu empfangen. Von 4—6 Uhr nachmittags will Se. Majestät der Sitzung des Landes-Ökonomie-Kollegiums beiwohnen und

abends um 7 Uhr einer Einladung des Staatsministers und Ministers der Landwirtschaft, Domänen und Forsten Freiherrn von Hammerstein zum Diner entsprechen, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät die Meldung des Erbdrosten und Kammerherrn v. Rheden-Rheden, anlässlich der Berufung desselben zum Mitglied des Herrenhauses, entgegennehmen wird.

— Die Vorstellung der geretteten Mannschaften vom „Itis“ beim Kaiser ist dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge wieder zweifelhaft geworden.

— Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen, welche Berlin wieder verlassen haben und nach Braunschweig zurückgekehrt sind, werden bereits zum 14. f. Mts. hierher zurückkehren, da auf diesen Tag die Konfirmation ihres jüngsten Sohnes, des am 12. Juli 1880 geborenen Prinzen Friedrich Wilhelm, festgesetzt ist. Die Konfirmation wird in der Schloßkapelle durch den stellvertretenden Schloßpfarrer, General-Superintendenten Dr. Dryander, vollzogen werden.

— Vom Minister des Innern wird die Redaktion einer einheitlichen Polizeiverordnung für die ganze Monarchie, betreffend den Fahrrad-Verkehr, geplant.

— Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Die durch verschiedene Blätter gehenden Gerüchte über einen Wechsel in dem Oberpräsidium der Provinz Posen entbehren jeglicher Begründung.

— Der Afrikareisende Dr. Eugen Zintgraf befindet sich, der „National-Zeitung“ zufolge, auf der Heimreise von Kamerun nach Deutschland und wird in der letzten Woche des Februar hier erwartet.

— Ueber die verschiedenen Laufbahnen in der kaiserlichen Marine finden an maßgebender Stelle Erwägungen wegen Umgestaltung von einschneidender Bedeutung statt.

— Vom Reichskanzleramt sind mit Schweden und Norwegen wegen Abschaffung der dort eingeführten Handelspatentgebühren für die deutschen Handelsreisenden Verhandlungen eingeleitet worden.

— Die Kommission des Herrenhauses hat in ihrer gestrigen Sitzung die erste Lesung der Lehrerbeförderungsvorlage beendet. Heute soll in die zweite Lesung eingetreten werden.

— Die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden hat beschlossen, zum Andenken an ihren ersten Protektor, Kaiser Wilhelm I., ein Invalidenheim zu begründen als Pflanzstätte für erwerbsunfähige und bedürftige Krieger und Kämpfer von 1870/71. Dieser Beschluß ist dem Deutschen Krieger-Bunde bereits mitgeteilt worden.

— Das von der städtischen Deputation für die Zentenarfeier aufgestellte Festprogramm wurde in der gestrigen Magistrats-Sitzung genehmigt und beschlossen, die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung für die Ausschmückung der Feststraße in Höhe von 120 000 Mark nachzuziehen.

— Am 20. Februar findet in Berlin eine Ausschuhssitzung des deutschen Handelstages statt.

— Eine offizielle Bekanntmachung der Maßregeln gegen die Einschleppung der Beulenpest steht im „Reichsanzeiger“ unmittelbar bevor. Die „Berl. wissenschaftl. Corr.“ theilt den wesentlichen Inhalt der Bestimmungen bereits heute mit. Danach ist unteragt u. a. die Einfuhr von gebrauchter Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, Bettzeug, Hadern und Lumpen jeder Art, Teppichen, Menschenhaaren, ungegerbten Häuten, unbearbeiteten Haaren, Borsten, Klauen und Hufen. Als verseucht werden vorläufig offiziell erklärt: Das Festland von Vorderindien, Persien, Formosa und China.

— Wie aus Essen gemeldet wird, ist in dem Meineidsprozeß gegen den Bergmann Schröder u. Gen. nunmehr die Wiederaufnahme des Verfahrens angemeldet worden.

Hamburg, 5. Februar. Der Margarinefabrikant Mohr ist für die durch seine Mandatsniederlegung erforderlich gewordene Ersatzwahl in Altona wiederum als Kandidat aufgestellt worden. Die „Hamb. Nachr.“ halten es deshalb für zeitgemäß, an die folgende Thatsache zu erinnern: Herr Mohr hat einer Zeitungsannonce, welche die Anpreisung seiner Fabrikate betraf, im Dezember v. Js. im hiesigen sozialdemokratischen „Echo“ folgenden Zusatz hinzugefügt: „Jeden Freitag Gratisabgabe von 1 Pfund bester Margarine an sämtliche im Stadttheil Ottenfen wohnende Hafenarbeiter, welche sich durch Streikkarten

## Die Beilichendame.

Roman von Carl Görlik.  
(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Goliath und seine Frau verschwanden durch die Seitenthür; sie wußten in dem Kampfen Hause mit seinen verschiedenen Schlupfwinkeln gut Bescheid.

„Hat Ihr Haus nicht noch einen andern Ausweg über den Hof?“

Frau Kampe verneinte diese Frage Drtmanns; sie gab August einen Befehl über den andern und widerrief sogleich wieder, was sie im vorigen Augenblicke befohlen hatte. Sie hatte vollständig den Kopf verloren.

„Verbergen Sie sich mit Ihrer Dame!“ rief sie Drtmann zu, indem sie sich in der Eile alles Schmuckes entledigte und die verschiedenen Sachen in die Tasche steckte. Dann riß sie sich die Sammettaile vom Leibe und nahm aus einem Spind eine weiße Blouse heraus, welche sie anzog. Augenscheinlich wollte sie den Polizisten derart kostümirt entgegentreten, um es glaubhaft erscheinen zu lassen, daß sie im Schlafe gestört worden sei.

„Was würde uns das Verbergen nützen?“ sagte Drtmann, die Polizei würde uns finden und wir dadurch erst recht verdächtig erscheinen. Uebrigens habe ich gar nichts zu fürchten; nur kein Wort über die Diamanten, welche ich Ihnen zum Kaufe angeboten habe!“

Inzwischen dauerte das Klopfen gegen die Hausthür und das Wellen des Hundes in wahrhaft nervenschütternder Weise fort. Man konnte hören, wie August, der

hinabgegangen war, versuchte, das Thier zu beruhigen. Er jagte die Dogge auf den sehr kleinen Hof hinaus, wodurch das Wellen und Heulen nur etwas dumpfer und mehr aus der Ferne zu kommen schien. Dann öffnete er die Hausthür. Im Nu war der schmale und düstere, kleine Flur des Parterregeschosses mit Schulkleuten in Uniform angefüllt. Nur ein Mann in Ziviltracht befand sich unter den uniformirten Beamten; es war der Juwelenhändler Lenelos. Zwei Polizisten besetzten die Hausthür, einige nahmen im Scheine von schnell angezündeten Blendlaternen eine Hausdurchsuchung vor, die übrigen, ihre hirschfängerartigen Seitengewehre am Gürtel, von einem Kriminalinspektor angeführt, drangen in die Zimmer des ersten Stockwerks ein, wo sich Frau Kampe, die Gräfin und Drtmann befanden.

Als Drtmann inmitten der Polizisten den Juwelenhändler Lenelos erblickte, verlor er seine Fassung; er hätte sich gern des Etuis mit den Diamanten entledigt, aber er war von Polizisten so dicht umzingelt und beobachtet, daß er keine Bewegung unbenutzt machen konnte.

Ein lautes Halloh oben auf dem Boden verrieth, daß Goliath und die „Scheere“ aufgefunden worden waren. Das saubere Ehepaar wurde vom Boden herunter gezerrt. „Sieh' da,“ rief der Kriminalinspektor, welcher die Physiognomien aller Kapitalverbrecher gut im Kopfe hatte, „sieh' da, ein alter Bekannter!“

Goliath wurde untersucht; man fand über fünfhundert Mark und mehrere goldene Uhren bei ihm in den Taschen vor, deren ehrlichen Erwerb er nicht glaubwürdig nach-

weisen konnte. Er sowohl wie seine Frau wurden verhaftet.

Frau Kampe jammerte und klagte; jede Lust, die Jugendlichen zu spielen, war ihr vergangen.

Drtmann bewahrte noch immer mit der größten Anstrengung äußerlich seine Fassung, aber schon zuckte der Blick, der auch ihn fällen sollte. Ein Polizist sagte plötzlich: „Das ist der Diamantendieb!“

„Was soll das heißen?“ fuhr Drtmann brüsk auf, „ich verbitte mir energisch solche Beleidigungen! Ich weiß nichts von Diamanten!“

„Glaubt ihm nicht!“ rief die Gräfin plötzlich, indem sie den Schleier zurückschlug, „er lügt; denn er trägt das Etui mit den geraubten Diamanten in der rechten Tasche seines Rockes bei sich. Ich habe Euch das Bild gestellt, das weitere ist nun Eure Sache!“

Bei diesen Worten der Gräfin wankte Drtmann, die Entdeckung kam zu jäh und unvorhergesehen; seinen Körper überließ er einem Zittern, seine Kniee wankten, es hatte den Anschein, als ob er zu Boden stürzen würde. Aber diese Anwandlung von Schwäche dauerte nur einen Augenblick; er richtete sich sogleich wieder auf und maß die Gräfin mit einem verächtlichen Blick.

Die Dame sah ihm fest ins Auge; beider Blicke kreuzten sich wie die Klinge von einem Paar feindlicher Schwerter.

„Wo eine Polizeispionin?“ rief er mit unbeschreiblicher Verachtung im Ton, zuckte die Achseln und kehrte ihr den Rücken. Er hatte übersehen, daß er verloren war; an

eine Flucht aus dieser Umgebung von Polizeibeamten konnte er nicht denken.

„Du täuschest Dich, wenn Du nur eine Polizeispionin in mir vermutest; freilich konntest Du nicht ahnen und kannst es noch nicht, wer in mir Dir gegenübertrat; ich mußte Dir als Fremde erscheinen; denn aus dem Kinde ist ein Weib geworden!“ Drohend trat ihm Johanna einen Schritt entgegen und rief mit lauter Stimme: „Johanna Lamprecht, die Todtgeglaubte, steht vor Dir!“

Wie die Posaune des jüngsten Gerichts schallte dieser Name Drtmann in das Ohr. Entsetzt wandte er sich nach ihr um und riß zum ersten mal die verhängende, grüne Brille vom Gesicht, um die jüngere Schwester seiner verstorbenen Frau genauer ansehen zu können; dann kniete seine Gestalt ein, er wankte zurück und sank auf einem Stuhl zusammen.

„Auf welche Weise,“ fuhr sie mit dem Fener einer zürnenden Rachegöttin fort, „ich bis zu dieser Stellung gelangt bin, welche Schicksale für mich zwischen dem „Heute“ und dem „Damals“ von vor zwölf Jahren liegen, soll durch keine Aufzählung vor Deinen Ohren auseinandergesetzt werden. Dir genüge, zu erfahren, daß ich als junges Mädchen am Sterbebette meines Vaters aus seinem eigenen Munde erfuhr, daß der Kummer über Deine Unthaten ihm das Herz gebrochen, daß Deinetwegen meine Mutter vorher ein trauriges Ende im Irrenhause gefunden hatte! Als ich mich dann der letzten Worte meines Vaters entsann, wonach Du sein Mörder gewesen bist, that ich mir selbst ein Gelübde. Frühling war's zu jener Trauerzeit; man hatte den Sarg meines Vaters mit Cypressenzweigen und Weiden

und Wohnungsatteste legitimieren können.“ — Die „Hamb. Nachr.“ sind der Ansicht, daß ein Mann, der notorisch sozialdemokratische Veranstaltungen gegen die bürgerliche Gesellschaft irgendwie unterstützt, das Vertrauen seiner bürgerlichen Wähler verliert hat und nicht mehr die geeignete Persönlichkeit ist, bürgerliche Interessen der Sozialdemokratie gegenüber im Parlamente zu vertreten.

**Der Ausstand der Hafnarbeiter.**  
Hamburg, 6. Februar. Der Ausstand ist beendet. Eine Abstimmung der Ausständigen ergab 65 Prozent für, 35 Prozent gegen Wiederaufnahme der Arbeit.

**Ausland.**  
Davos, 6. Februar. Zwischen dem Hospiz und dem Wegerhaus am Fütela-Paß wurden heute fünf Personen mit sieben Pferden durch eine Lawine verschüttet.

**Provinzialnachrichten.**  
Krojanke, 7. Februar. (Besitzwechsel. Stadtverordneten-Sitzung.) Das früher Dander'sche Hotel, das erst vor Jahresfrist von dem jetzigen Hotelier Hentel für 36000 Mark käuflich erworben wurde, ist jetzt gegen die Summe von 40000 Mk. in den Besitz eines Herrn Schulz aus Neuenburg übergegangen. — In der Stadtverordneten-Sitzung wurden zum Stadtverordneten-Vorsteher der Färbereibesitzer Seelert, zu seinem Stellvertreter der Besizer Otto, zum Schriftführer der Kaufmann Margoninski und zu dessen Stellvertreter der Schuhmachermeister Hoffmann gewählt.

Elbing, 6. Februar. (Ertrunken.) In einer Nocturne-Wohnung ist der Lehrer Hackbarth aus Sakenbort (Elbinger Niederung) heute ertrunken.

Braunsberg, 4. Februar. (Hühliche Dividende.) Die Aktiengesellschaft Brauerei Bergschlößchen, zahlt für das letzte Geschäftsjahr nicht weniger als fünfzig Prozent Dividende.

Altenstein, 4. Februar. (Ein eigenartiger Konflikt) ist zwischen hiesigen Fleischlieferanten der Garnison Osterode und dem Magistrat zu Osterode ausgebrochen. Der Magistrat verlangt, daß die Lieferanten das bereits im hiesigen Schlachthaus, überdies noch vor dem Gebrauche von einem Hofarzt der Osteroder Garnison untersuchte Fleisch nochmals im Osteroder Schlachthaus untersuchen lassen. Da die Lieferanten sich weigern, dieser Anordnung nachzukommen, so hat der Bürgermeister die Lieferanten mit hohen Ordnungsstrafen, die bereits 300 und 400 Mark betragen, belegt. Die Lieferanten wollen gerichtliche Entscheidung herbeiführen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

**Volksnachrichten.**  
Thorn, 8. Februar 1897.  
(Militärisches.) Ueber die größeren Truppenübungen im Jahre 1897 bestimmt die in der neuesten Nummer des „Armeeverordnungsblattes“ veröffentlichte Kabinetsordre: Kaisermanöver halten ab das 8. und 9. Armeekorps einschließlich der Großherzoglich heßischen (25.) Division und zwar nach getroffener Uebereinkunft gegen das königlich bayerische Heer (1. und 2. bayer. Armeekorps). Beim 9., 11. und 17. Armeekorps wird behufs Abhaltung besonderer Kavallerieübungen je eine Kavallerie-Division aufgestellt. Ueber die abzuhaltenden Besichtigungen wird noch besonders verfügt werden. Die beim 11. Armeekorps aufzustellende Kavallerie-Division nimmt nach Beendigung der besonderen Kavallerieübungen an den Kaisermanövern teil. Die beim 9. und 17. Armeekorps zu den besonderen Kavallerieübungen herangezogenen Stäbe und Truppenteile nehmen nach Beendigung derselben an den Manövern derjenigen Armeekorps teil, zu denen sie dauernd gehören. Bei dem Gardekorps, dem 1., 2., 4., 5., 6., 7., 8., 14. und 17. Armeekorps finden Generalstabsexkursionen, bei dem 16. Armeekorps eine Festungs-Generalstabsexkursion statt, ferner unter Leitung der beiden Kavallerie-Inspektoren

geschmückt; ein kleiner Weidenstrauch lag auf seiner Brust, in welcher kein Vaterherz mehr klopfte, einen zweiten hatte man ihm in die im Tode erstarrten Hände gegeben. Seit jenem Augenblick ist das Weiden für mich das Symbol der Trauer geworden, aber auch ein Erinnerungszeichen für mein Gelübde, daß ich nicht eher ruhen wollte, bis ich den Mörder meiner Eltern der wohlverdienten Gerechtigkeit überliefert hätte, damit ihr früher Tod gesühnt würde. Du bist entlarvt!“

Die Dame, welche sich jetzt im Auftrage und mit voller Ermächtigung der Polizeibehörde „Gräfin Schönmark“ und nun „Johanna Lamprecht“ genannt hatte, ließ ihre drohend ausgestreckte Hand langsam sinken; dann wandte sie sich an den Kriminalinspektor.

„Meine Mission ist hier zu Ende,“ sagte sie viel leiser, als sie bisher gesprochen hatte, „ich bitte Sie, mir einen Ihrer Beamten zur Begleitung zu geben, damit ich zu dieser nächsten Stunde sicher und ungefährdet in meine Wohnung zurückkehren kann!“

Der Inspektor verneigte sich.  
„Das gnädige Fräulein haben zu befehlen!“  
Nach diesen Worten gab er einem der Polizisten den Auftrag, die Dame nach Hause zu geleiten.

Nach der Entfernung der Dame wurde in dem Hause ein strenges Gericht gehalten. Zunächst fand eine genaue Untersuchung Ortmanns statt, da mit Recht gefürchtet werden mußte, daß er sonst Gelegenheit finden möchte, sich der gestohlenen Edelsteine zu entledigen. Das Eiui mit den Diamanten wurde somit bei ihm gefunden und gelangte

je zwei größere Kavallerie-Übungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und Kommandeuren reitender Abteilungen der Feldartillerie und bei dem 1., 2., 3., 5., 6., 8., 14. und 16. Armeekorps Kavallerie-Übungsreisen. Größere Kavallerie-Übungen haben bei Krojanke a. O., bei Koblenz a. Rh. und bei Ulm a. D. stattgefunden. Die Rückkehr der Auftruppen von den Herbstübungen in ihre Standorte muß bis zum 30. September 1897, welcher Tag als der späteste Entlassungstag gilt, erfolgen sein. Die beim 17. Armeekorps aufzustellende Kavallerie-Division C. bildet sich aus folgenden drei Kavallerie-Brigaden: 35. Kavallerie-Brigade (Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5). (Manen-Regiment von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4. 5. Kavallerie-Brigade. (3. Armeekorps.) (1. Brandenburg. Dragoner-Regiment Nr. 2). (Manen-Regiment Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3). 4. Kavallerie-Brigade (2. Armeekorps.) (Dragoner-Regiment Freiherr von Derflinger (Neumark.) Nr. 3). (Dragoner-Regiment von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12). Reitende Abteilung Feldartillerie-Regiment Nr. 35. — Ueber Bekleidungsabzüge für Infanterie bemerkt eine weitere allerhöchste Kabinetsordre: 1. Die Infanterie-Regimenter des 16. Armeekorps — mit Ausnahme Meines Infanterie-Regiments Nr. 145 — führen künftig am Waffenschloß zitronengelbe Schulterklappen und am Mantel dunkelblaue Schulterklappen mit zitronengelbem Vorstoß, die Nummer in rother Schuur. 2. Das Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5, das Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Bomm.) Nr. 14, das Infanterie-Regiment von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, das Infanterie-Regt. Graf Joffe (1. Thür.) Nr. 31, das Infanterie-Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpr.) Nr. 44, das Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Boyen.) Nr. 59, das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, das 2. Heßische Infanterie-Regiment Nr. 82, sowie die Infanterie-Regimenter Nr. 128, 129, 140 und 143 führen hinfür die Schulterklappen am Waffenschloß und den Vorstoß an den Schulterklappen des Mantels von derjenigen Farbe, welche durch § 922 der Bekleidungsordnung, II. Theil, für die Infanterie-Regimenter des betreffenden Armeekorps festgesetzt ist. 3. Sämtliche Linien-Infanterie-Regimenter und die Reserve-Infanterie-Regimenter der Provinzial-Armeekorps tragen auf dem Helmüberzügen ihre Nummer nach den von Mir genehmigten Proben.

(Militärisches.) Von den beiden Regimentern, die zum 1. April im Bezirk des 17. Armeekorps neugebildet werden, erhält das Regiment Nr. 176 Thorn zur Garnison; dasselbe wird aus den Mannschaften der 4. Bataillone der Regimenter 21 und 61 (Thorn) und 14 und 141 (Graudenz) gebildet.

(Landwirthschaftliche Winter-schulen.) Die von der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen unterhaltenen landwirthschaftlichen Winterschulen finden bei der ländlichen Bevölkerung immer noch nicht den Zuspruch, den diese Bildungsanstalten ihres nützlichen Zweckes wegen verdienen. Die Provinz Westpreußen hat derartige Schulen in Marienburg, Schlochau und Zoppot. Dieselben gewähren den Schülern neben praktischem Unterricht in der Landwirthschaft und den landwirthschaftlichen Nebengewerben die unerläßlich notwendigen theoretischen Kenntnisse dieses Berufszweiges, sowie Unterricht in den allgemeinen Fächern der deutschen Sprache, des Rechnens, der Buchführung u. s. w. Die Kurse dauern vom November bis zum Monat März, fallen also in eine Zeit, in welcher der junge Landwirth in der Wirthschaft am leichtesten abkömmlich ist. Der Lehrgang ist auf zwei Wintermonate vertheilt, doch so, daß auch der erste Kursus ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Die Zoppoter Schule ist auf einen Besuch von 30, die Marienburger auf 28 und die Schlochauer auf 35 eingerichtet. Diese Schülerzahl wird bei den einzelnen Anstalten lange nicht erreicht. Durch diesen unvollständigen Besuch liegen die nicht unbedeutenden aufgewendeten Mittel für Lehrkräfte, Lehrräume und Lehrmittel theilweise brach. Im Interesse der ländlichen Bevölkerung ist es dringend zu wünschen, daß die gebotene Gelegenheit zur Ausbildung der jungen Landwirths voll ausgenutzt wird. Die Kosten des

unverfehrt in den Besitz des glücklichen Eigentümers zurück.

Die Strahlen der Morgensonne zauberten auf die blauen Fluten der Ostsee ein flüßiges Silber, so glänzend und blendend, daß der junge Mann, welcher auf hohem, buchenbekränzten Berge, der hier steil zum Seebrande hinabfiel, träumerisch auf einer Bank saß, aus seinen Träumen geweckt wurde.

Die wenigen Tage, seitdem Kurt auf seinem, am Ostseestrande gelegenen Rittergute Hohengaden angekommen war, waren für ihn zu einer ersten Bußzeit geworden; nicht nur, daß die Trennung von der angebeteten Weichendame und die qualende Ungewißheit über deren geheimnißvolle Persönlichkeit seine Seele mit Folterqualen erfüllten, auch sein Verhältnis zu seiner Mutter war ein äußerst gespanntes geworden. Frau von Below hatte sich die Rückkehr ihres einzigen Sohnes nach so langer Abwesenheit ganz anders gedacht. (Fortsetzung folgt.)

**Aus den baltischen Provinzen.**  
Von W. von Meisch-Schilbach.

Die Theilung der Erde ist in Rußland noch längst nicht mit der gleichen Gründlichkeit durchgeführt wie bei uns in deutschen Ländern. Viele tausende, am nicht gleich zu sagen hunderttausende, Hektar besten Bodens mag es in dem verhältnißmäßig hochkultivirten westlichen Rußland geben, die keinen recht-mäßigen Herrn haben, die bebaut werden von dem, der sie sich gerade zu Nutzen macht. In Sibirien entdeckt man zur Zeit, wo

Besuches der Schulen während eines Wintersemesters betragen einschließlich Pension, Schulgeld und Ausgaben für Bücher 250 bis 300 Mark. Da der Besuch der Winterschulen ebenso sehr im Interesse des kleineren Grundbesizers liegt, für welchen künftige Besizer ihre Ausbildung erfahren, als in dem des Großgrundbesizers, für welchen hierdurch ein geeignetes Personal für Wirthschaftsbeamte herangebildet wird, so hat der Kreisauschuß beschlossen, dem nächsten Kreistage vorzuschlagen, zur Deckung der theilweisen Kosten zunächst zwei Stipendien von je 100 Mark für Schüler aus dem Kreise Thorn zu bewilligen. Dieser Beschluß des Kreisauschusses, dem der Kreistag entschieden zustimmen wird, wird von den interessirten Kreisen nur mit Freuden aufgenommen werden.

(Im Christlichen Verein junger Männer), Gerberstraße 13/15, hielt gestern Herr Gymnasial-Dozent Herr von Freunden und Gästen des Vereins einen interessanten, wie lehrreichen Vortrag über Rom und speziell die Peterskirche. Der Volksmund sagt: „Rom ist nicht in einem Tage erbaut.“ Dieses Sprichwort kann mit Recht auf die große Peterskirche Roms angewendet werden. Der Grundstein wurde im Jahre 1506 gelegt, und nach 120 Jahren fand die Einweihung statt. Da nacheinander etwa ein Dutzend Baumeister die Leitung des Baues gehabt hatten, ist der anfängliche Plan bedeutend verändert worden, was zum Verrücken der Kirche nicht gedient. Die Peterskirche erhebt sich an dem 340 Meter langen Petrusplatz am rechten Ufer des Tiber. Derselbe ist ohne Anlagen und ganz gepflastert und hat zwei Fontänen und einen Obelisk gegenüber dem Eingange zur Kirche. Der größere Theil des Platzes ist von hohen Säulenhallen umgeben, auf welchen 6 Meter hohe Heiligenstatuen in dichter Reihe aufgestellt sind. Dies trägt viel zur Verschönerung des Gesamtbildes bei. Die Kirche soll da erbaut sein, wo Petrus den Tod erlitt. Der Bau kostete 600 Millionen Mark und nimmt einen Platz von 18880 Qmtr. ein, wogegen der Kölner-Dom nur 7000 Qmtr. bedeckt. Die Größe des Raumes fällt beim Eintritt nicht auf, weil das große Tabernakel in der Mitte unter der mächtigen Kuppel diesen in vier Theile theilt. Im rechten Theil des 135 Meter langen Querschiffes fand das vatikanische Konzil statt, an dem 750 Bischöfe theilnahmen, deren Namen dafelbst verzeichnet sind. Unzählige Denkmäler von meist großen Kunstwerth sind von Päpsten und hohen Würdenträgern dort in allen Theilen der Kirche aufgestellt. Von den uns interessirenden führte Redner den deutschen Kaiser Otto II. und Christine, Tochter Gustav Adolfs von Schweden, an. Die Kuppel des 40 Meter hohen Daches oder der 135 Meter hohen Kuppel ist eine überwältigende. Die drei anderen Peterskirchen, die an Baukunst nicht viel interessantes bieten, freiste Redner mit kurzen Worten. Zum Schluß wies Redner darauf hin, daß außer der deutschen evangelischen Botschaftsstelle bereits eine evangelische Kirche in Rom ihre Glocken ertönen läßt. An den Vortrag schloß sich die Mittheilung des Vorsitzenden an, daß am 21. Februar der Verein sein erstes Stiftungsfest begeht.

(Der Turnverein) hielt am Sonnabend Abend im Saale des Viktoria-Etablissements sein allwintertliches Schauturnen ab, um den Gönnern und Freunden der Turnerei auch im Winter zu zeigen, daß der Verein nicht stillsteht, sondern unausgesetzt vorwärtsstrebt. Es war das erste Vereinsjahnturnen mit Damen und das gab dem Abend einen besonderen Glanz, wie der an das Schauturnen anschließende Tanz den Abend zugleich zu einem Vergnügen machte. Unter den zahlreich erschienenen Zuschauern waren auch die städtischen Behörden vertreten und zu dem Damenpublikum stellten ein großes Kontingent die Mitglieder unseres Frauen-Turnvereins, an ihrer Spitze die Vorsitzende Frau Oberbürgermeister Dr. Köhli. Der Saal prangte in reichem festlichen Schmucke und war auch mit turnerischen Emblemen und mit dem Wilde des Altvaters John decorirt. Um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde das Schauturnen mit freiwilligen Turnern eröffnet, welche der Vereinsvorsitzende, Herr Professor Boethke leitete. Darauf folgte Gerätheturnen der einzelnen Reigen und Stabübungen im Kreise. Hierauf schlossen sich auf der Saalbühne Turnen der Musterriege am Harren und der Musterriege am Reck sowie Kürturnen und den

die große Ostbahn endlich „in Orienten lux“ bringt, alle Vierteljahre wenigstens ein neues Dorf, von dessen Vorhandensein bislang weder die Geographen, noch die Polizei und Steuerleute eine Ahnung hatten; diesseits der Wolga dürften sich, wenn auch nicht ganze Dörfer, so doch eine beträchtliche Anzahl von Häusern und Höfen finden lassen, die still im Verborgenen „in den schweigenden Wäldern des Nordens“, wie Askow sie nennt, entstanden sind, ohne daß die Behörden, ja selbst wohl die Herren des Bodens, auf dem sie stehen und mit deren Holz sie gebaut sind, von ihnen Kunde erhielten.

Das Land hat in dem Nieslande des Zaren aber noch längst nicht den Werth wie bei uns, und nicht wie bei uns drängen sich dort die hundert und mehr Millionen Menschen „gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge“. Der Großgrundbesitz dominiert in Rußland weit mehr als sonst in einem anderen Kulturlande. Freilich in den baltischen Provinzen, die alle drei miteinander nicht viel größer sind als die Königreiche Bayern und Württemberg zusammen, ist nicht Raum für Privatbesitzungen, wie sie die Grafen und Fürsten Orlow, Lobanow, Barjatinski, Dolgoruky und viele andere in einer Hand vereinigen; dennoch giebt es auch in Baltien ganz nahe der deutschen Grenze ansehnliche Rittergüter, so z. B. in Kurland nördlich Windau die den Baronen von Osten-Sacken und von Behr gehörigen Besitzungen Dondang und Boyen, welche mit zusammen 27 deutschen □-Meilen um 7 □-Meilen größer sind als die beiden Fürstenthümer Reuß zusammen.

Im allgemeinen darf man annehmen, daß hier in Baltien die Güter größer sind als

Beschluß machten Pyramiden. Die Uebungen, bei denen Herr Dachdeckermeister Kraut, das seiner hervorragenden Leistungen wegen weitbekannt und vielbegrüßte Vereinsmitglied, als Vorturner der ersten Reiege fungirte, zeichneten sich alle durch Graktheit aus und gaben ein Bild davon, zu welcher Ausbildung ein Turnverein bei tüchtiger Leitung gelangen kann. Alle Zuschauer waren einig in der Anerkennung, daß der Verein eine selten hohe Ausbildungsstufe erreicht hat. Die Produktionen der ersten Reiege erregten das größte Entzücken, da sie von vollendeter turnerischer Gewandtheit waren; Herr Kraut hat in dieser Reiege Schüler, die ihm alle Ehre machen. Bei den Pyramiden bekam man geradezu akrobatische Leistungen zu sehen. So lieferte das Schauturnen von neuem den Beweis, daß der Turnverein unter der Leitung des Herrn Professor Boethke, welcher sich seine jugendliche Begeisterung für die Turn-sache trotz seines Silberbaars bewahrt, in bester Blüthe steht. Bei jedem Abtreten wurde den wackeren Turnern lebhafter Beifall zu theil. Das Schauturnen, während dessen eine Musikfabelle spielte, dauerte bis gegen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Darauf begann ein Tanzkränzchen, mit dem der Abend in fröhlicher Weise abschloß. Der Frauen-Turnverein blieb nur bis zur Beendigung des Schauturnens.

(Radfahrer-Verein „Vorwärts“.) Wie die vergangenen Vereinsfeste, hatte sich auch das am getrigen Sonntag im Viktoria-Saale abgehaltene Wintervergnügen des besten Gelingens zu erfreuen. Eine große Festgesellschaft mit einem Damenchor von jugendlichen Fräulein und Ammuth füllte dicht den Saal bis auf den für die Bahn freigelassenen Raum. Am Eingang zum Etablissement leuchtete den Besuchern ein Transparent mit dem Radfahrergruß „All Heil!“ entgegen und der Saal war festlich decorirt. Mit dem Feste war zum zweiten Male ein Saalfahren verbunden, das durch die Theilnahme auswärtiger Vereine ein erhöhtes Interesse beanspruchte. Nachdem ein hübscher Größungsreigen des festgebenden Vereins „Vorwärts“ das Saalfahren eingeleitet, folgten Kunst- und Preisfahren auf Niederrad und Hochrad, an welchen die Herren Lau-Bromberg, Klonzel-Osterode und Abrecht-Thorn und die Herren Schöning-Bromberg, Klonzel-Osterode und Abrecht-Thorn theilnahmen, sowie ein Reigen-Preisfahren unter Vertheilung der Vereine „Feil“-Thorn, Graudenz und Bromberg. Die Kunstfahren gaben reichlich Gelegenheit, die große Geschicklichkeit und Gewandtheit der Fahrer zu bewundern. Beim Reigenfahren fand der Verein „Feil“-Thorn durch die hübschen und schwierigen Touren seines Reigens besonders lebhaften Beifall, während der Verein Graudenz durch die schulgemäße Ausführung seines Reigens allseitige Anerkennung erntete. Der Graudenz-Verein, dessen Räder mit Blumenguirlanden umwunden waren, traf wegen großer Zuverlässigkeit infolge Schneeverwehung auf der Marienburger Strecke statt um 6 Uhr erst nach 10 Uhr hier ein. An das Saalfahren, das von der eifrigen Pflege des Radfahrersports in unserem Osten bestes Zeugniß ablegte, schloß sich eine gelungene Fantomime, welche viel Heiterkeit hervorrief, und darauf folgte ein sehr schön arrangirtes lebendes Bild. Der Vorsitzende des Vereins „Vorwärts“ Herr Kaufmann Tornow dankte den Anwesenden für ihre Theilnahme an dem Feste und für die durch ihr Erscheinen zum Ausdruck gebrachte Sympathie für den Radfahrersport. Dann theilte er das Resultat der Preisfahren mit. Es haben erhalten: beim Reigenfahren den ersten Preis (eine Bowle aus Gubire voll), der Verein „Feil“-Thorn, den zweiten Preis (eine Trinkflasche) der Verein Graudenz, beim Kunstfahren auf Niederrad den ersten Preis (goldene Medaille) Herr Abrecht-Thorn, den zweiten Preis (silberne Medaille) Herr Klonzel-Osterode, auf Hochrad den ersten Preis Herr Abrecht-Thorn, den zweiten Preis Herr Schöning-Bromberg. Um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde mit einem Polonaise, bei welcher Blumenkränzchen an die Damen zur Vertheilung kamen, der Tanz eröffnet, mit dem das Fest abschloß.

(M.-G.-V. „Liederfreunde“.) Das am Sonnabend im Schützenhause abgehaltene Wintervergnügen erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der Abend wurde mit einem Wurfessen eröffnet,

bei uns in Deutschland, und aus diesen Flächenverhältnissen ergibt sich, daß die Ausnutzung des Grund und Bodens keine so eintheilsame ist wie bei uns. Der kleine Mann fährt dabei entschieden gut; hier und dort fällt für ihn ein Streifen Land ab, das er nach dem süßen Rechte der Gewohnheit für sich benutzt und auf dem es ihm unschwer gelingt, eine oder auch zwei Rühr mit Heu für den Winter zu versorgen. Zwar giebt es auch in Kurland und Livland Güter, die „intensiv“ bewirthschaftet sind, bei denen scharf gezogene Grenzen das Kulturland umziehen und jegliches Marktheilchen seine Bestimmung hat im Wirthschaftsplane. Man sollte meinen, daß diese Güter dann die ertragreichsten wären; aber sieht man genauer zu, so hat zuweilen, ja selbst recht oft, der nach dem alten System Wirthschaftende doch den besseren Ertrag. Es stimmt eben so manches theoretisch prächtig aufgestellte Exempel nicht auf die Praxis, das hat auch bei uns schon mancher Landwirth erfahren müssen.

Die Wirthschaftsart auf livländischen Gütern ist durchaus keine einheitliche, auch dort nicht, wo unter gleichen wirthschaftlichen Bedingungen gearbeitet wird. Wesentlich jedoch unterscheidet sich in ganz Baltien der landwirthschaftliche Betrieb von dem unseren nur in zwei Punkten; die Mehrzahl der Güter kann, hier viel zu weit von den Städten gelegen, keine Milchwirthschaft betreiben, die in Deutschland fast ausnahmslos die Haupteinnahmequelle im Jahresabschluss bietet, und die Ernte ist dort wesentlich erschwert dadurch, daß das Getreide nirgends auf den Feldern trocken wird und daher mittels großer Defen in den Scheunen „gebört“ werden muß, ehe es gedroschen werden kann.

bei dem die Teilnehmer die im Schützenhause ge-  
wohnte Delikatesse der Wurst nicht genug rühmen  
konnten. Zum Vortrag kamen Chor-u. Sologe-  
hörstücke, auch wurden allgemeine  
Lieder gesungen, womit Instrumentalvor-  
trage abwechselten. Ein stotter Tänzer hielt die Fest-  
gesellschaft bis zum frühen Morgen beisammen.  
— (Vortrag.) Morgen, Dienstag, Abend  
findet in der Aula des Gymnasiums der Vortrag  
des Herrn Pfarrer Jacobi über „Erinnerungen  
an Capri“ als erster der drei Vorträge statt, die  
zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins  
in diesem Winter wieder veranstaltet werden.

— (Der Schauspielere Herr Arthur  
Waldeemar), welcher als Bombardier und Held in  
diesem Winter unter der Direktion Berthold ein  
erfolgreiches Gastspiel an der hiesigen Bühne gab,  
hat soeben am Neuen Theater in Berlin (Direktion  
Siegfried Lautenburger) gastirt und dabei die volle  
Anerkennung der Berliner Kritik gefunden.

— (Spezialitäten-Theater.) Das Spezial-  
itäten-Ensemble des Bromberger Concothieaters,  
welches am gestrigen Sonntag Abend im Urs-  
hof zum ersten Male auftrat, bestand nur aus  
einem Herrn und fünf jungen Mädchen. Bei dieser  
geringen Zahl der Mitglieder des Ensembles  
konnte die Vorstellung trotz der großen Vielseitig-  
keit der mitwirkenden Kräfte nicht genug Ab-  
wechslung bieten. Enttäuscht verließ ein großer  
Theil des Publikums vor dem Schluß der Vor-  
stellung den Saal, der schon bei Beginn ganz  
gefüllt war. — Unter der Konkurrenz der Brom-  
berger Gäste hatte gestern die Spezialitätenvor-  
stellung im Schützenhause zu leiden, wo der  
Besuch nicht so zahlreich wie sonst am Sonntag  
war. Hier kamen die Besucher aber vollständig  
auf ihre Rechnung. Wir machen darauf aufmerk-  
sam, daß für das Gastspiel des Schützenhaus-  
Ensembles diese Woche die zweite und letzte ist.

— (Kleinbahnprojekt Thorn-Leibitz.)  
An der Berathung über das Kleinbahnprojekt  
Thorn-Leibitz, die am Sonnabend im Kreis-  
sitzungs-Saal stattfand, nahmen Vertreter  
des Kreises, der Stadt, der Handelskammer und  
der Interessenten theil, nämlich außer dem Herrn  
Landrathsamtsverweser die Herren Oberbürger-  
meister Dr. Koblitz und Stadtrath Krüves, Handels-  
kammerpräsident Schwarz, Kaufmann Dietrich  
und Gemeindevorsteher Heinrich Leibitz. Nach  
dem Ergebnis der Berathung erscheint die Ver-  
wirklichung des Kleinbahnprojektes gesichert;  
jedoch ist es zweifelhaft, ob sich der Kreis in  
irgend einer Form an dem Projekt beteiligen  
wird. Einer späteren Konferenz sind die definitiven  
Beschlüsse in dieser Angelegenheit vor-  
behalten.

— (Strafkammer.) In der Sonnabend-  
sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-  
direktor Grassmann. Als Besizer fungirten die  
Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberger,  
Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Baesler.  
Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichts-  
assessor Weisermel. Berichtschreiber war Herr  
Gerichtsassistent Link. — Der Uckerbürger Boles-  
laus Zwierski aus Abbau Culmsee hatte im  
Herbst v. J. an die Zuckerfabrik in Culmsee für  
1800 Mk. Rüben geliefert. Am 17. Dezember  
v. J. bekam er das Kaufgeld in 18 Einhundert-  
markstücken ausgezahlt. Er verwahrte das Geld  
in einer ledernen Tasche und steckte diese zu sich.  
Demnächst suchte er mehrere Gastlokale auf und  
traf schließlich mit dem Arbeiter Johann Frackewitz  
aus Culmsee zusammen, mit dem er auch noch  
mehrere Schnäpse trank. Als er seine Rechnung  
bezahlen wollte und nach der Tasche langte, um  
das Geld herauszunehmen, vermischte er dasselbe  
mit dem Verdacht, ihm die Tasche mit den 1800 Mk.  
gestohlen zu haben, lenkte sich sofort auf Frackewitz.  
Letzterer betritt anfänglich hartnäckig den Dieb-  
stahl und räumte denselben erst ein, nachdem der  
größte Theil des Geldes in seiner Wohnung ge-  
funden war. Der Gerichtshof verurtheilte den  
Angeklagten zu 1 Jahre Gefängnis. — Wegen  
Nötigung wurde alsdann noch dem Maurer  
August Richter aus Goral eine vierwöchentliche  
Gefängnisstrafe auferlegt, welche Strafe durch die  
erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet  
wurde. — Gegen die Ehefrau Lactirerfrau Emilie  
Groschowski aus Thorn wurde wegen verführer-  
ischer Erpressung in nicht öffentlicher Sitzung verhan-  
delt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Doch, es würde uns zu weit führen, wollten  
wir des Eingehenderen die wirthschaftlichen  
Absonderheiten hier einer Besprechung unter-  
ziehen. Betrachten wir darum nur das, was  
sich uns äußerlich bei einem Besuche auf einem  
baltischen Gute als bemerkenswerth entgegen-  
stellt.

Die Anlage solch eines Herrensitzes ver-  
rätth überall den deutschen Ursprung. Nirgends  
finden sich auch an neueren Bauten Ent-  
lehnungen aus der russischen Architektur.  
Würden diese Edelsitze einem in Thüringen,  
Hannover oder Westphalen entgegengetreten,  
man dächte gar nicht daran, an ihnen etwas  
Befremdliches zu finden.

Nur die innere Einrichtung befundet, daß  
man sich den klimatischen Verhältnissen hier  
im Norden hat anpassen müssen. Schon im  
Vorjahr umfängt uns behagliche Wärme, und  
riesige, in die Wände eingelassene Kachelöfen  
durchheizen alle Räume so gleichmäßig, daß  
nirgends und niemals ein ängstliches Ver-  
schlossenhalten der Thüren sich nöthig macht,  
wie das zur Winterszeit und namentlich auf  
dem Lande allerwegens die Regel bei uns ist.

Und nun sind wir nach langer Schlitten-  
fahrt im behaglichen Heim; deutsche Worte  
begrüßen uns, deutsche Sitte umfängt uns,  
und selbst der Diener, welcher den Reisepelz  
in Empfang nimmt, spricht einige Worte  
deutsch; er ist lange Zeit im Dienste der  
Herrschaft und hat sich einige Sprachkenntnisse  
zu eigen gemacht.

Wir sehen uns um in den Räumen, die  
wir durchschreiten. Nirgends finden sich An-  
klänge an russischen Komfort, da ist alles  
deutsch, die Möbel und Stoffe, mit denen sie  
bekleidet sind, die Fenster- und Thürvorhänge

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Ge-  
wahrhaft wurde 1 Person genommen.  
— (Gesunden) 1/2 Centner Futtermehl auf  
der Weichselbrücke, abzuholen von Petisch, Mocker,  
Elsnerstraße 5, eine Geburtsurkunde für Anna  
Erdmann im Polizeibüreau. Näheres im  
Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein fast neuer  
Winterhandschuh in der altstädt. evangelischen  
Kirche, abzuholen vom Küster daselbst.  
(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Offene Stellen.) Magistratssekretär  
in Aken, 1200 bis 1500 Mk. Bewerbungen bis  
zum 5. Februar cr. an den Magistrat in Aken. —  
Registrator in Seringswalde, 1400 Mk. Be-  
werbungen sofort an den Stadtrath in Serings-  
walde. — Journalführer für den Kreisaußschuß  
in Isehoe, 900 Mk. Bewerbungen an den königl.  
Landrath in Isehoe. — Schlachthof-Vorsteher in  
Goslar, 2000—2600 Mk. und freie Wohnung. Be-  
werbungen sofort an den Magistrat in Goslar. —  
Inspektor für das Stadtfrankenhaus in Chem-  
nitz, 2400 Mk. und freie Wohnung. Bewerbungen  
bis zum 5. Februar cr. an den Stadtrath in  
Chemnitz. — Geometergehilfe in Werdaun, 2160  
Mk. Bewerbungen sofort an den Stadtrath in  
Werdaun. — Jüngerer Beamter für die Hof-Photo-  
ladenfabrik N. Berger in Boesneck in Thüringen.  
— Volontär für den Verwaltungsdienst in Isehoe.  
Bewerbungen an den königl. Landrath in Isehoe.  
— Registrator in Czarnikau, 900 Mk. Bewerbun-  
gen sofort an den königl. Landrath in Czarnikau.  
— Vadesekretär in Vertrieh, 900 Mk. Bewerbun-  
gen bis zum 10. Februar cr. an die königliche  
Kadaververwaltung in Vertrieh. — Bürgermeister in  
Potsdam, 10000 Mk. Bewerbungen bis zum  
1. März cr. an den Stadtverordnetenvorsteher in  
Potsdam. — Verwaltungsdirektor in Lüttring-  
hausen. Bewerbungen sofort an den Bürger-  
meister in Lüttringhausen.

### Mannigfaltiges.

(Bauer ist ein Ehrentitel.) Neulich wurde  
eine Verordnung eines Landrathes erwähnt,  
worin diese Bezeichnung für Besitzer, Dekonom,  
Gutsbesitzer und Landwirthe als die bessere  
und ehrenrühre im amtlichen Gebrauche em-  
pfohlen wird. Dazu bemerkt ein schwäbisches  
Blatt: Bei uns in Schwaben hat die Be-  
zeichnung „Bauer“ nie aufgehört, eine ehrende  
zu sein. Die Ehefrau wird heute noch mit  
Stolz „meine Bäuerin“ und wieder umge-  
kehrt der Mann „mein Bauer“ genannt.  
Ebenso werden die „Besitzer“ im allgemeinen  
Berkre nicht mit ihrem Namen, sondern mit  
der hergebrachten Bezeichnung Ackerbauer,  
Dürrbauer, Fischbauer, Leiterlesbauer u. s. w.  
angeprochen, und sie sind stolz darauf.

(Kelly Kneeb's-Prozeß.) Das Ber-  
liner Landgericht verurtheilte den amerikani-  
schen Farmer und Rennplatzbesitzer Kneeb's-  
wegen Betruges mit dem Rennpferd „Kelly  
Kneeb's“ zu neun Monaten Gefängnis, 1000  
Mark Geldstrafe und zwei Jahren Ehrver-  
lust. Auf die Untersuchungshaft wurden  
sieben Monate angerechnet.

(Ueber die Möglichkeit der Ein-  
schleppung der asiatischen Pest) nach  
Europa äußert sich ein hervorragender  
Londoner Arzt, Dr. Patrick Manson, der die  
Pest in Asien zum Gegenstande besonderen  
Studiums gemacht hat und in England als  
Autorität gilt, folgendermaßen: Die Pest ist  
weit weniger ansteckend als Typhus, und  
dieser ist thatsächlich in London gegenwärtig  
fast unbekannt. Wenn die moderne Hygiene  
den Typhus hat ausrotten können, so brauch  
man sich vor der Pest gewiß nicht zu fürchten.  
der in Europa ohnehin der Boden orienta-  
lischen Schmutzes fehlt, auf dem sie allein  
blühen kann. In Konstantinopel und in  
Italien könnte die Pest vielleicht Boden

und Portieren. Die Bilder an den Wänden stellen  
sich als Erzeugnisse deutscher Kunst dar, und  
die gesammte, meist reiche Bibliothek ent-  
stammt deutschen Verlagshäusern. Auch  
französische Romane lieft man hier wohl; aber  
in russischer Sprache geschriebene Werke finden  
sich gar selten. In den meisten Gütern ver-  
steht von der Herrschaft noch heute niemand  
die Sprache der „Moskowiter“. Kaum, daß  
man ein wenig die Schriftzeichen des Cyril  
und Methodius zu lesen im Stande ist. Das  
junge Geschlecht freilich ist gehalten, in den  
Schulen sich der Landessprache zu befleißigen,  
und wo es junge Leute giebt, dort wird man  
bald auch einige russische Lehrbücher im Hause  
finden; aber Tolstois und andere Werke dürfte  
man noch auf lange Jahrzehnte hinaus nach  
deutschen Uebersetzungen lesen, und von der  
russischen Tagespresse wird man auch so bald  
nicht zur „Nowoje Wremja“ greifen. Die  
deutsche, trefflich redigirte „Dina-Zeitung“,  
welche in Riga erscheint, beherrscht hier das  
Feld mit der „Rigaschen Rundschau“ im  
Bereine. Vordem war von ausländischen  
Zeitungen die „Tägliche Rundschau“ auf dem  
Lande ein vielgelesenes Blatt, und auch den  
„Bladderadatsch“ fand man oft auf dem Le-  
stisch. Beide Blätter sind wohl bis heute noch  
von der Zensur verboten, und wenn ich nicht  
irre, behaupten die „Fliegenden Blätter“, von  
politischen Blättern die „Post“ und auch zu  
einem Theile in der Stadt ein freisinniges  
Berliner Blatt jetzt das Feld in den Ostsee-  
provinzen.

Kurz, man kann sich hier recht „daheim“  
fühlen, und die „echt baltische“, wir möchten  
sagen, echt altdeutsche Gastfreundschaft macht  
uns das winterliche Landleben hier noch be-

lassen, d. h. in den überfüllten Armen-  
distrikten der Städte. Als die Pest zum  
letzten Male in Kanton wüthete, starben  
70 000 Chinesen in der Stadt daran. Die  
englische Niederlassung liegt mitten in Kanton.  
Dort kam auch nicht ein einziger Fall vor.  
Ringsherum Tod und Verderben, in der  
englischen Kolonie völlige Sicherheit vor der  
gefährlichsten Krankheit. Den Grund bildete  
einzig die vollendete Reinlichkeit. Auch  
keiner von den europäischen Aerzten, welche  
in Hongkong die chinesischen Pestkranken be-  
handelten, zog sich die Krankheit zu. Dr.  
Manson führte eine merkwürdige Thatsache  
an: „Die Pest ist noch mehr eine Krankheit  
der niederen Thiere als des Menschen. Be-  
sonders werden die Ratten von der Pest  
ergriffen. Werden Ratten angesteckt, so  
kommen sie aus ihren Löchern und rennen  
überall im Hause herum. Auf diese Weise  
wird die Pest namentlich verbreitet. Es  
nimmt mich Wunder, daß man in Bombay  
den Ratten nicht mehr zu Leibe geht. Ich  
würde, wenn ich etwas in Bombay zu sagen  
hätte, vor allem alle Ratten in der Stadt  
zu vernichten trachten. Das könnte in 48  
Stunden geschehen. Es möchte mehr nützen  
als irgend welche andere Maßregel.“

(Verurtheilung.) Aus Bonn, 6. Februar,  
wird berichtet: Gestern fand bei dem hiesigen  
Landgericht die Verhandlung über den Zu-  
sammenstoß von 25 Mitgliedern der katholi-  
schen Studentenverbindung „Alfata“ mit  
drei Mitgliedern der Burschenschaft „Alman-  
nia“ statt. Bei dem Zusammenstoß, der am  
15. November v. J. erfolgt war, wurde ein  
Mitglied der Burschenschaft „Alman-  
nia“ schwer verletzt. Verurtheilt wurden von der  
Verbindung „Alfata“: Paulus und Hueter  
zu je zwei Monaten, Hannen und Holzappel  
zu je vier Monaten Gefängnis. Mehrere  
andere wurden zu Geldstrafen verurtheilt.  
Zwei Studenten wurden freigesprochen.

(Internationaler Eiszettlauf.)  
In dem dreitägigen internationalen Eiszettlauf  
im Nordpol-Etablissement in Brüssel, an welchem  
26 Konkurrenten aus allen Ländern theil-  
nahmen, schlug der Hamburger Champion  
August Underberg sämtliche Gegner, selbst den  
gefürchteten Pariser Voucher. Das Publikum,  
das nach vielen Tausenden zählte, brachte  
Underberg großartige Ovationen, während  
die Musik die „Wacht am Rhein“ intonirte.  
(Durch eine Lawine in den Grund  
gerissen) wurde bei dem Uebergang über  
den Traversette-Baß bei Chamberg eine Ab-  
theilung französischer Alpenjäger. Drei Alpen-  
jäger wurden getödtet, mehrere verwundet.  
(Ueber einen Schiffsuntergang)  
wird aus Madrid, 6. Februar, berichtet:  
Der englische, von Liverpool kommende  
Dampfer „City of Sora“ ist an der Küste  
bei Corcubion (Corunna) gescheitert. Von  
73 Mann der Bemannung sind nur  
32 Personen gerettet, außerdem sind 2 Passa-  
giere umgekommen.

(Höchste Kulturstufe.) „Ist's denn immer  
noch so arg in Afrika?“ — Reisender: „Ist be-  
wahr, jetzt giebt's dort sogar schon Beschwerde-  
bücher.“

### Neueste Nachrichten.

Danzig, 7. Februar. Die Bahnstrecke  
Löbau-Bajonskowo ist seit heute Nacht 12  
Uhr unfahrbar.

sonders lieb. Die bei uns sich mehr und  
mehr entwickelnden Verkehrsverhältnisse sind  
entschieden der Ausübung der Gastfreundschaft  
abträglich. Man kann schnell kommen in  
Deutschland, und man geht darum auch rascher  
wieder fort; die Post vermittelt mit dem  
Telegraphen im Verein prompt jeden noth-  
wendigen Gedankenaustausch. Namentlich in  
den Städten haben wir den Franzosen nach-  
zumachen gelernt, uns „Kendevous“ zu  
geben. In Livland besucht man sich auf dem  
Lande noch immer für Tage, und hat man  
selbst Besuch, so bringt man ihn ohne erst  
zu fragen wohl auch zu den Nachbarn mit.

Doch, es ist spät geworden, und wir haben  
einen tüchtigen Hunger von der langen  
Schlittenfahrt mitgebracht; das Abendbrot  
harrt unser, und hier finden wir denn auch  
das erste echt russische Ueberkommniß im  
deutschen Hause, den Samovar. Man  
sieht, der Grundsatz, daß man das Gute  
nehmen müsse wo man es findet, hat auch  
hier Geltung. Und der echt russisch-nationale  
Samovar, „Selbstkocher“ bedeutet sein Name  
überjagt, hat bei Hoch und Niedrig in allen  
deutschen Familien, die in Rußland leben,  
seinen Eingang gefunden. Es ist etwas  
Bräutliches um diese mit glühenden Holzkohlen  
geheizte Theemaschine, die mit ihrem trau-  
lichen Summen, mit ihrem stets warmen  
Inhalt gar viel zur echten, rechten, gemüth-  
lichen Stimmung am Tische beiträgt. Man  
muß selbst den Samovar kennen gelernt haben,  
um seine Vorzüge recht zu verstehen. Mir  
ist es ein Räthsel, warum nicht längst schon  
in Deutschland der Samovar zur Einführung  
gekommen ist.

Hamburg, 7. Februar. Gestern Abend  
kamen am Hafen, in St. Pauli und in  
Altona Ausbreitungen vor. Ueber die er-  
gebnislose Beendigung des Ausstandes ge-  
reizte Arbeiter überfielen von Arbeit kommende  
Ergarbeiter, mißhandelten sie in roher  
Weise, rissen solche, die in Straßenbahn-  
wagen flüchteten, heraus und mißhandelten  
sie. An mehreren Stellen hieben die Schutz-  
leute mit blanker Waffe ein. Drei Verletzte  
wurden in das Krankenhaus geschafft. Nach-  
dem die Polizei Verstärkungen erhalten und  
auch reitende Schutzleute eingegriffen hatten,  
wurden die Straßen bald gefäubert. Starke  
Patrouillen durchzogen nachts die Straßen.  
Gegen 11 Uhr abends war alles ruhig.  
Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Gehrn. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.\*)

18. Febr. 1897.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-55	216-60
Barichau 8 Tage	216-35	216-10
Oesterreichische Banknoten	170-40	170-45
Preussische Konsols 3 1/2 %	98-80	98-90
Preussische Konsols 3 1/2 %	104-50	104-50
Preussische Konsols 4 %	104-75	104-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-40	98-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-40	104-50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	95-—	95-—
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-60	100-60
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-60	100-60
Posener Pfandbriefe 4 %	102-70	102-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68-—	68-—
Türk. 1 1/2 % Anleihe C	20-50	20-50
Italienische Rente 4 %	90-90	91-10
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	89-30	89-30
Diskon. Kommandit-Antheile	209-75	210-75
Sarbaner Bergw.-Aktien	182-30	182-25
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	101-50	101-50
Weizen gelber: Mai	173-—	173-—
Wol in Newyork	94 1/2	94 1/2
Roggen: Mai	125-75	125-25
Safer: Mai	129-50	130-—
Rüböl: Mai	56-20	56-20
Spiritus:		
50er Loko	57-40	—
70er Loko	37-80	38-10
70er Februar	—	—
70er Mai	42-50	42-60
Diskon 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.		

\*) Die Notirungen für landwirthschaftliche  
Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphen-  
bureau auf Grund privater Ermittlungen ge-  
meldet.

Königsberg, 6. Februar. (Spiritus-  
bericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 25 000  
Liter. Gefändigt 10 000 Liter. Unverändert.  
Loko nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 38,90 Mk.  
Gd., — Mk. bez., Februar nicht kontingentirt  
39,50 Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 9. Februar 1897.  
Neuapostolische evangelische Kirche: abends 6 Uhr  
Missionsandacht: Pfarrer Endemann.

### Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 6. Februar 1897 sind ge-  
meldet:

a. als geboren:  
1. Arbeiter Wilhelm Bregki, T. 2. Arbeiter  
Friedrich Kretschmer, T. 3. Kaffeeuenerwärter  
Julius Jablowski, S. 4. Töpfer Otto Kompi, T.  
5. Schneidermeister Stanislaus Sobczak, T. 6.  
Arbeiter Michael Koziejka, S. 7. Uebel, T. 8.  
Bäckermeister Gottlieb Dobrzewski, S. 9. Kreis-  
auschusssekretär Friedrich Wilhelm Jäger, S.

b. als gestorben:  
1. Gasthofbesitzerwitwe Marie Liebchen geb.  
Schulz, 53 J. 11 M. 8 T. 2. Schiffsgehilfen-  
witwe Marianna Wieprzkowski geb. Meiger,  
72 J. 3. Hospitallin Minna Wiermann, 82 J.  
7 M. 21 T. 4. Güterbodenarbeiterfrau Anna  
Glinka geb. Kanikowski, 50 J. 7 M. 7 T. 5. Seiner  
Mar Paul Finkeldey, 1 J. 1 M. 22 T. 6. Be-  
fugterwitwe Anna Richter geb. Will, 76 J. 1 M.  
8 T. 7. Willy Albert Schories, 1 J. 3 T. 8.  
Frühere Wäscherin Katharina Leszczynski, 78 J.  
2 M. 6 T. 9. Maurergehülfe Albert Simon,  
59 J. 11 M. 29 T. 10. Gertrud Margarethe  
Schliebener, 3 J. 3 M. 12 T. 11. Arbeiter  
Eduard Michaelis aus Gremboczyn, 68 J. 5 M.  
22 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot:  
1. Briefträger Hermann Sins und Anastasia  
Kupferschmidt = Gut Quaschin. 2. Uhrmacher  
Ferdinand Kopyal = Neuwachrow und Rosalie  
Thiel. 3. Arbeiter Johann Holz-Gr. Boroschaw  
und Pauline Czubkowski-Gr. Goluckan. 4. Arb.  
Wladislaus Makowski und Auguste Grolmisch.  
5. Schmied Karl Kozłowski-Neuhaldensleben und  
Marie Finte = Gr. Ammensleben. 6. Arbeiter  
Matthäus Karaschewski und Witwe Anastasia  
Klonowski geb. Himmel, beide Provozn. 7. Stall-  
mann Rudolph Sawasch und Theophila Kozłowski,  
beide Berlin. 8. Maler Walbert Lindenau und  
Martha Tschlin. 9. Arbeiter Franz Chnuowski  
und Valentina Glon-Charachof. 10. Arbeiter Karl  
Thomas-Möcker und Auguste Arendt. 11. Schrift-  
feger Gustav Baragowski und Emma Erich. 12.  
Schiffsseiner Hermann Andzryh und Dorothea  
Breher. 13. Schiffsgehilfe Janusz Lomicki und  
Witwe Katharina Wierzbicki geb. Lehmann. 14.  
Arbeiter Johann Ulbrich und Klara Grünste,  
beide Gr. Koslau Gut. 15. Schmied Wilhelm  
Demichel-Koiten und Mathilde Koch-Neu Lubosch.  
16. Schriftfeger Rudolph Woljan und Hedwig  
Mertins. 17. Kellner Friedrich Bollmann und  
Elisabeth Kijahn. 18. Arbeiter Karl Klein und  
Wilhelmine Galla, beide Neidenburg.

d. ehelich verbunden:  
1. Schuhmachermeister Stanislaus Latrzewski  
mit Anna Poplawski = Abbau Preuß. Lanke. 2.  
Beritt. Gendarm Hermann Griebenow-Körlin mit  
Frieda Buch.

9. Februar. Sonn.-Aufgang 7.34 Uhr.  
Mond.-Aufgang 9.18 Uhr.  
Sonn.-Unterg. 4.56 Uhr.  
Mond.-Unterg. 1.15 Uhr Morg.

# Holzverkauf-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Wodek.**  
Am 15. Februar 1897 von vormittags 10 Uhr ab sollen im **Schwanke zu Gr. Wodek** folgende Kiefernholzer  
Grünlitz, Jagen 11: 288 Stück Bauholz 2.-5. Kl. (Nr. 97 bis 384) und 39 Bohlstämme; Jagen 90: 416 Stück Bauholz 3.-5. Kl. und 38 Bohlstämme;  
Wodek, Jagen 66: 111 Stück Bauholz 3.-5. Kl. (Nr. 1-111) und 40 Bohlstämme;  
Getau, Jagen 125: ca. 100 Stück Bauholz (kurze Kullisse) und 74 Bohlstämme;  
Gräs, Jagen 194: 40 Bohlstämme; Totalität: rt. 20 Stück Bauholz 3.-5. Kl. sowie Stangen 1. und 2. Kl. und Brennholz nach Vorrath und Bedarf  
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetreten werden.  
Der Bauholztermin beginnt um 12 Uhr.

**Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
Mittwoch, 10. Februar d. Js.  
nachmittags 3 Uhr.  
Tagesordnung

- den Haushaltsplan der städtischen Uferverwaltung pro 1. April 1897/98,
- desgl. der städtischen Ziegelei hier selbst pro 1. April 1897/98,
- desgl. für die Verwaltung des Artusstifts pro 1. April 1897/98,
- desgl. der Wasserleitung und Kanalisation pro 1. April 1897/98,
- desgl. des Wilhelm-Augusta-Stifts pro 1. April 1897/98,
- desgl. des städtischen Krankenhauses pro 1. April 1897/98,
- Supervision der Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung für das Jahr 1895/96,
- desgl. der Kammerei-Depositen-Kasse pro 1895/96,
- die Rechnung des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) pro 1895/96,
- desgl. der Krankenkassastelle pro 1895/96,
- den Finalabschluss der städtischen Feuerzettelstafel für 1896,
- den Haushaltsplan der Stadt-Schulen pro 1. April 1897/98,
- desgl. des Schlachthaus pro 1. April 1897/98,
- desgl. des Waisenhauses pro 1. April 1897/98,
- desgl. des Kinderheims pro 1. April 1897/98,
- desgl. der städtischen Gewerbesteuern (Institut für den gewerblichen Fortschritt) pro 1897/98,
- die Abrechnung mit Baunternehmer Thober über Ausführung der Verbindung der Rudolphs- und Bromberger-Vorstadt.  
Thorn den 6. Februar 1897.  
Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten - Versammlung.  
Boethke.

## Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr - Januar bis März - 1896/7 sind zur Vermeidung der zweiseitigen Verdrängung bis spätestens **den 15. Februar 1897** an unsere Kammerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.  
Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der betreffenden verzögert wird. Um dieses zu vermeiden, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.  
Thorn den 28. Januar 1897.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird in der höheren Bürger- und Mädchen-Schule  
am Dienstag den 9. Februar cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab,  
in der Knaben-Mittelschule  
am Mittwoch den 10. Februar cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab  
erfolgen.  
Thorn den 28. Januar 1897.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Mit Eintritt des starken Frostes ist der Wasserverbrauch in der Stadt in erheblicher Weise gestiegen. Es wird vermuthet, daß der größere Verbrauch hauptsächlich eine Folge von undichten und eingefrorenen Leitungen ist.  
Die Herren Hausbesitzer machen wir hierauf aufmerksam und empfehlen, die Leitungen bei geschlossenen Zapfhähnen auf Wasserdruck zu untersuchen.  
Thorn den 8. Februar 1897.  
Der Magistrat. Stadtbauamt II.

## Düngergraps

offert billigt  
**Wapnoer Gypsbergwerke**  
Wapno, Provinz Posen.  
**1 großer Laden**  
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zuhör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

**Die Jugend.**  
Münchener Wochenschrift.  
Viel Lob!  
Viel Tadel!  
Viel Beachtung!  
Abonnements nimmt entgegen  
Thorn. Justus Wallis.  
Buchhandlung.

## Pianoforte-

**Fabrik L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzförmiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franko.

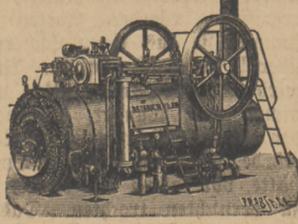
**Die Bau- und Kunstglasererei von Emil Hell, Breitestr. 4,**  
Eingang durch den Bilderladen,  
empfiehlt

zu sehr billigen Preisen:  
Verglasung v. Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern u. s. w. Reparaturen von Fensterscheiben. Einrahmung von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig gerahmten Bildern, Bilder Rahmen, Spiegeln, Photographie-Rahmen, Haussegen und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits- Geschenken geeignet. Alle Sorten Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glasdachpinnen, Glas-Mauersteine, Glasdiamanten u.

**Klavierunterricht**  
wird billig ertheilt Elisabethstr. 16, 1.

**M. Frenzel's Erben**  
Ritterguts- u. Halkwerksbesitzer  
empfehlen zur Frühjahrslieferung ihre bewährten Fabrikate, als  
**Prima Baustückkalk,**  
ferner speziell zu Düngezwecken den bekannten

**Förderkalk,**  
sowie auch  
**Kleinkalk.**  
Mit speziellen Offerten stehen wir gern zu Diensten.  
Heltich, im Januar 1897.



**Locomobilen, Dampfmaschinen**  
von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen  
**Hodam & Ressler, Danzig,**  
Maschinenfabrik.  
General-Agenten von Heinrich Lanz, Mannheim.

**Aus Dantbarkeit**  
und zum Wohle Magenleidender gebe ich jedem Mann gern unentgeltlich Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. dgl. theile mit, wie ich, ungeachtet meines hohen Alters, hiervon befreit und gesund geworden bin.  
F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbjen, Post Nieheim (Westfalen).

**Herren-Unterkleider**  
in Wolle, Macc, Baumwolle,  
System Prof. Jäger, Dr. Lahmann und Dr. v. Pettenkofer,  
Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme  
empfiehlt die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.**

**Unterricht** in allen Schulfächern u. in den fremd. Sprach. erth. C. v. Karlowski, gebr. Lehrer, Wellenstr. 84, III.

**Vollsaftige, feinste Mess.**  
**Apfelsinen u. Citronen**  
empfiehlt **Ed. Raschkowski,**  
Neust. Markt Nr. 11.

**Reddaway Patent-Treibriemen**  
sind nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen:  
**REDDAWAY BELTING**  
General-Vertreter:  
**Adolph Sprinz,**  
Inhaber: **S. Schreiber**  
in **Snowerlau.**

**Harzer Kanarienvogel,**  
vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stück.  
**G. Grundmann,**  
Breitestr. 37.

Wasserdichtmachende schwedische **Stiefelschmiere,**  
gelb u. schwarz, in Schachteln à 50 u. 30 Pf. empfehlen  
**Anders & Co.**

**Sämmtliche Glaserarbeiten,**  
sowie Reparaturen werden billig und schnell ausgeführt. Großes Lager in allen Sorten Tafelglas empfiehlt  
**Julius Hell,**  
Brückenstraße Nr. 34.

**Jagd-Joppen, Haus-Joppen, Reise-Mäntel, Regen-Mäntel, Schlafröcke etc.**  
empfiehlt  
**B. Doliva,**  
Thorn. — Artushef.



**Größte Leistungsfähigkeit.**  
Neueste Facons. Bestes Material.  
**Die Uniform-Mäher-Fabrik**  
von  
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**  
Ede Mauerstraße,  
empfiehlt **Sämmtliche** Arten von **Uniform-Mähen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.  
**Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.**

**Prima Messina-Apfelsinen**  
per Dsd. 0.60-1.50 Mk.  
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

**Rheumatismus u. Asthma.**  
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Brochüre über meine Heilung.  
Klingenthal i. Sach.  
**Ernst Hess.**

**Gut erhaltene Gelbbahnlinien,**  
65-70 mm hoch, sofort gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerten befördert sub R. G. die Exp. d. Ztg.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**1 Wohnung,** 1. Etage, bestehend aus Speisekammer und Zuhör, für 500 Mk. zu vermieten **Grabenstraße 2,** (Bromberger Thor).

**1 herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche und Zuhör gleich oder 1. April, ferner 1 Wohnung, 3. Etg., 3 Zimmer, Entree, Küche und Zuhör per 1. April zu vermieten.  
**Enuad Kohnert, Windstraße 5.**

**Katharinenstr. 7,** elegant möbl. 7 Zimmer, nach vorn heraus, mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. **Kluge.**

**Fremdliche helle Wohnung,** renovirt, 3 Zim., Küche nebst Zuhör, Jakobsvorstadt Nr. 31 zu vermieten. Preis 270 Mark pro anno. Näheres in der Kaffee-Rösterei Neust. Markt, oder daselbst bei Herrn Assistent Bulle.

**Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April** zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1. **Eine Wohnung, 1 Et. nach vorn, 2 Stuben u. gr. Küche, 85 Thlr., eine Wohn., 2 Et. nach vorn, 75 Thlr., eine Wohnung, 2 Et., 60 Thlr., zu vermieten** **Strobandstr. 12.**

**2 Wohnungen**  
von je 6 Zimmern vermietet  
**A. Stephan.**  
Großes, gut möbl. Zim. u. Schlafz. ev. mit Büchergelass zu verm. Elisabethstr. 6, II. Zu erst. III. Et.

**Laden und kleine Wohnungen** zu verm. bei **S. Blum, Culmerstr. 7.**  
**2 Woh., renov., 2 gr. fr. Z. n. vorn, helle gr. Küche u. Zub. Ausf. Weichl.** von sof. od. 1. April z. v. **Bäckerstr. 3.** Daselbst 1 H. Zim. für 1 Person zu verm.

# Vortrag

am Dienstag, 9. Februar in der Aula des Gymnasiums: **„Erinnerungen an Capri“.**  
Herr Pfarrer Jacobi.  
**Anfang abends 8 Uhr.**  
Billets à 75 Pfennig bei Schwartz.  
**Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.**  
Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.

**Offizianten-Begräbnisverein zu Thorn.**  
Dienstag den 9. d. Mts. abends 8 Uhr:

**Generalversammlung**  
bei Herrn Nicolai.  
Rechnungslegung und Wahlen.  
**Der Vorstand.**

**Schützenhaus-Theater.**  
Täglich:  
**Große Künstler-Vorstellungen**  
auserlesener Spezialitäten.

Neu! Gebr. Wichmann in ihren unübertrefflichen Produktionen. Neu! — Fräulein Hedy Serra, Liebesfängerin. — Frls. Otti und Trudi Silvias, Gesangs-Quettistinen. — Sensationell! Geschwister Venturo, Koryphäen der Luftgymnastik. Großartige Drahtseil- u. Trapezproduktion. Sensationell! — Bros Niagara, phänomenale Redproduktion auf der frei balancierten Leiter. — **Der unfomische Gesangs-humorist Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Entree 50 Pfg.  
reservirter Platz 1 Mark.  
**Die Direktion.**

**Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“**  
Jakobsvorstadt.  
Sonabend den 13. Februar cr.: **Großer Maskenball.**  
Masken sind von 7 Uhr ab im Balllokal zu haben.  
Es ladet ergeben ein  
**Paul, Gastwirth.**

**Laden mit Wohnung**  
zu verm. Neust. Markt 18. R. Schultz.  
**Wohnungen v. 2-4 Zimmern** nebst Zubeh. zu verm. Neust. Markt 18.

**Eine Wohnung**  
von 2 Stuben, Küche und Zuhör von sofort oder 1. April Altstädter Markt 16 zu verm. **W. Busse.**

**Wohnung,**  
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zuhör, **Altstädt. Markt 5.** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermieten.

**1 herrschaftliche Wohnung**  
in 1. Etage mit Balkon, bestehend aus 5 Zim., Pferdehof, Remise, ist vom 1. April ab Brombergerstr. 33 zu verm.

**Mellienstrasse 89**  
ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zuhör, Remise und Stall v. 1. April zu vermieten.

Zu vermieten per 1. April:  
**Eine Parterre-Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, Keller u. Preis 240 Mark. Zu erfragen **Brückenstr. 8, 1. Etg.**

**Wohnungen**  
zu 4, 6 und 8 Zimmern mit Glassp. Pferdehof u. Zubeh., auch Garten, a. 1. April z. v. 3. erf. i. d. Exp. d. Ztg.

**Seglerstr. 10** ist die 1. u. II. Etage per sofort oder 1. April zu verm. Näheres **Mitt. Markt 28, 2 Tr.**

**Gut möbl. Wohn. 2 Zim. n. Brühlg.,** verlegungs halb v. folg. od. 1. März z. v. **N. W. Pferdehof. Gartenstr. 13.**

Sonntag Abend eine schwarze, unbezogene **Pelzdecke**, sowie eine grüne **Pferdedecke** abhanden gekommen. Wer zur Wiedererlangung verhülft, erhält Belohnung in der  
**Tuchmacherstr. 2, parterre.**

## Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	9	10	11	12	13	14
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

# Beilage zu Nr. 33 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 9. Februar 1897.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung am 6. Februar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Freiherr von Hammerstein.

Das Haus beendete heute die Verathung des Antrages Ring, betr. Vorkehrungen gegen Viehseuchen (vierwöchige Quarantäne, Verbot der Einfuhr russischen Geflügels und russischer Schweine und zeitweilige Sperre der österreichisch-ungarischen Grenze für Rindvieheinfuhr) mit den Zulassanträgen Letocha (Zulassung der Einfuhr russischer Schweine in das oberschlesische Industriegebiet), Hahn (Spezialkommission zur Feststellung der Dauer der Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche) und Hoensbroech (Verbot der Einfuhr frischen Fleisches aus den Niederlanden).

Abg. Bachmann (natlib.) spricht gegen die Ausdehnung der Quarantäne, die für Schleswig eine vollständige Grenzsperrung bedeuten würde.

Abg. Camp (freikons.) konstatiert, daß der Landwirtschaftsminister hier mit den Erklärungen des Staatsministers v. Bötticher im Reichstage übereinstimme, vermißt aber eine Uebereinstimmung mit dem auswärtigen Amt. Redner spricht sich für die Anträge, mit Ausnahme des Antrages Letocha, aus, tadelt es, daß die Meher Militärverwaltung Proviand aus Frankreich beziehe, und will den Landwirtschaftskammern die Aufsicht über die Viehmärkte übertragen. Der Nothstand der Landwirtschaft sei bei uns infolge der großen Lasten, die der Landwirth tragen müsse, besonders schwer; darum müsse die Regierung zu einer agrarfreundlichen, nationalen Politik zurückkehren.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein legt dar, daß er allerdings in einigen Fällen in Uebereinstimmung mit dem Reichsamt des Innern wiederholt Stellung nach inneren Rücksichten genommen habe, die dann vom Auswärtigen Amt in Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen pflichtmäßig hätten forrigirt werden müssen. Die Zwecke, welche man durch Landquarantäne anstrebe, würden besser durch polizeiliche Ueberwachung erreicht. Neuerdings hätten sich wieder die Landwirthe des Oderbruchs für die Gänseeinfuhr ausgesprochen. Die Mitwirkung der Landwirtschaftskammern an der Aufsicht über die Viehmärkte werde vorbereitet. Der Antrag Hahn sei überflüssig, weil bereits die entsprechend zusammengesetzte Deputation für Veterinärwesen bestehe, die zusammentrete, um alle einschlägigen Fragen zu verathen.

Die Abgg. Fürjensen (natlib.) und Groth (natlib.) erklären sich gegen, Abg. Martens (natlib.) für den Antrag Ring.

Abg. v. Bloek (kons.) beklagt es, daß die Erklärungen des Ministers für die Landwirthe nicht sehr entgegenkommend lauteten. Nach Ablehnung des Antrages Kaniz habe man weitere Vorlagen zum Schutze der Landwirthschaft erwartet; aber die Regierung versage und gehe viel zu langsam vor. Nachdem der deutsche Getreidebau ruiniert sei, solle man wenigstens die Viehzucht schützen. Die Landwirthe würden gern noch schärfere veterinärpolizeiliche Maßregeln über sich ergehen lassen, wenn sie gegen Seucheneinschleppung geschützt würden. Redner hält die Angaben des Bundes der Landwirthe gegenüber den Berichtigungen der „Berl. Kor.“ aufrecht und empfiehlt die Annahme der Anträge Ring, Hahn und Hoensbroech. Der Antrag Letocha sei als wesentliche Abschwächung abzulehnen.

Abg. Gothein (freij. Ver.) weist die neuliche Unterstellung des Abg. Sieg zurück, als käme es den Freiwählern nur auf Wahlstimmen und nicht auf das Wohlergehen des Landes an, als einen entwürdigenden Angriff zurück. Auf eine Anfrage des Redners erwidert Regierungsrath Küster, daß eine Vereinfachung der Untersuchung der Schweine in Schlesien und Posen herbeigeführt sei, dergestalt, daß die Untersuchung an der Landesgrenze für die ganze Provinz gelte.

Abg. Engelbrecht (freikons.) spricht sich für den Antrag Ring aus; auch die Einfuhr frischen Fleisches aus Dänemark müsse sorgfältig überwacht werden.

Abg. Birchow (freij. Volksp.) erläutert, daß die Forschungen nach einem Bacillus der Maul- und Klauenseuche bisher ergebnislos geblieben und man für die Verhütung der Ansteckung lediglich auf den Rahmen der beglaubigten Empirie angewiesen sei; der Sperrfanatismus allein könne hier ebenso wenig nützen wie bei der Lungenseuche.

Abg. Hahn (b. k. F.) entgegnet, daß der Kampf der Birchow'schen Theorie gegen die Koch'sche thatkräftigere Maßregeln zur Gesunderhaltung des einheimischen Viehstandes nicht aufhalten könne, und spricht für die Anträge.

Nach dem Schlusswort des Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) werden unter Ablehnung des Antrages Letocha der Antrag Ring, ergänzt durch den Antrag Hoensbroech, und der Antrag Hahn mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 10. Februar, 11 Uhr: Hannoversches Fährereigefez; Etat des Ministeriums des Innern.

## Deutscher Reichstag.

169. Sitzung am 6. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär Freiherr v. Marschall.

Die Verathung des Etats des Reichskanzlers und des dazu vorliegenden Antrages Ancker (freij.) wird fortgesetzt.

Abg. Rieckert (freij. Ver.) spricht dem Freiherrn von Marschall die Anerkennung für sein gefrügtes Auftreten aus. Die Regierung habe sich nicht anders als durch den Prozeß gegen die Intriguen schützen können.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Rejp.) giebt dem Staatssekretär darin Recht, daß der Prozeß nothwendig gewesen sei, aber — man hätte den Vorgängen, die ihn nothwendig machten, lieber vorbeugen sollen! Unverkennbar habe auch der Prozeß eine Ausbeute für die Antisemiten geliefert. Leckert jüdische Mutter, Lügnow jüdische Frau und dazu noch Singolf Staerk galizischer Vollblutjude — alles unversähtes „Bolk“ (Seiterkeit). Auch eine Fortsetzung des Prozesses sei zur Aufklärung der Dinge erwünscht. Ueber Normann-Schumann würde er selbst wer weiß was noch alles erzählen können, doch wolle er das Haus damit nicht aufhalten. Außer im „New York Herald“ habe Normann auch noch in der „Estafette“ beleidigende Artikel gegen hochgestellte Personen der Reichsverwaltung veröffentlicht. Auch in die antisemitischen Kreise habe sich Normann eingeschlichen, um Verwirrung zu stiften in den von ihm gebildeten Konventikeln, an denen unzurechnungsfähige Leute wie Baasch und Alwardt theilnahmen, seien die bözartigsten Klatschgeschichten erfunden und weiter verbreitet worden. Wie komme es, daß man den Normann nicht aufgegriffen habe? Man sei doch im Auswärtigen Amt schon längst über sein Treiben unterrichtet gewesen. Normann müsse sich sehr sicher gefühlt haben, denn noch während des Prozesses hielt er sich hier auf. Auch das Auswärtige Amt wußte das! Warum hat man ihn nicht vor Gericht gebracht. Auf jeden Fall sei die politische Polizei stark reformbedürftig.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) führt aus, der Staatssekretär Freiherr von Marschall habe die Nothwendigkeit des Prozesses durchaus nachgewiesen. Auch habe sich aus seinen Erklärungen und aus denen des Reichskanzlers erfreulicherweise ergeben, daß bezüglich der einzuschlagenden Schritte Einigkeit im Staatsministerium bestanden habe. Seine Partei sei gegen den Antrag Ancker.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) ist dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall dankbar für die entschiedene Erklärung, betreffend die Hintermänner. Er habe früher eine Disziplinaruntersuchung für den richtigen Weg gehalten, sei aber nach den gefrigen Erklärungen zweifelhaft geworden. Er bedauere, daß es nothwendig gewesen sei, den Prozeß zu führen. Nicht einver-

standen aber sei er mit dem Freiherrn von Marschall in der Behandlung der Presse.

Staatssekretär Freiherr v. Marschall weist demgegenüber darauf hin, daß die Preßthätigkeit des Auswärtigen Amtes nur zum geringsten Theil in der Inspiration von Artikeln bestehe; in der Hauptsache handele es sich um Informationen thätiglicher Natur. Es sei ein Mißstand der deutschen Presse, fortwährend nach einem offiziellen Sintermann zu suchen.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) spricht sich dahin aus, daß die deutsch-vaterländische Gesinnung des Centrums über jeden Zweifel erhaben sei. Das Centrum bethätige in seiner Polenpolitik sein Mitgefühl mit einem Volksstamm, der seine nationalen Hoffnungen längst habe aufgeben müssen. Er hoffe, daß in der Behandlung der polnischen Sprache eine gerechtere Praxis stattfinden werde. Für den Antrag Ancker sei seine Partei nicht, da er dem Reichskanzler Zumuthungen stelle, die seine Zuständigkeit überschritten. Redner wendet sich sodann gegen die gefrigen Ausführungen des Grafen von Mirbach und gegen die Anschauung, daß unter dem Fürsten Bismarck solche Prozesse nicht möglich gewesen seien.

Freiherr v. Hohenberg (Welfe) erklärt den Herrn v. Tausch für ein Produkt der Politik in den ersten 20 Jahren des deutschen Reiches.

Freiherr v. Stumm (Reichsp.) bestreitet entschieden, daß er sich durch Leckert Material gegen Stöcker habe sammeln lassen.

Seine weiteren, gegen die Sozialdemokratie gerichteten Ausführungen werden vom Abg. Bebel (sozd.) bekämpft, der gleichzeitig namens seiner Partei erklärt, daß diese gegen den Antrag Ancker stimme. In seinen weiteren Ausführungen bekämpft er die politische Polizei, die dem System Bismarck entsprungen sei.

Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen der Abgg. Lebekow (kons.), Dr. Friedberg (natlib.) und Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wird der Antrag Ancker zurückgezogen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) wendet sich gegen die gefrigen Ausführungen des Reichskanzlers, indem er ausführt, das Ziel der preussischen Staatsregierung sei eine Germanisirung der Polen. Das widerspreche aber ihren verfassungsmäßigen Rechten.

Abg. Sasse (natlib.) spricht dem Reichskanzler den Dank und die Anerkennung seiner politischen Fremde für seine gefrige Erklärung aus. Er freue sich, daß die Regierung wieder zu den Grundsätzen von Grolmans zurückkehre. Deutschland müsse ein Nationalstaat bleiben und dürfe nicht polhglott werden wie Oesterreich-Ungarn.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; kleinere Vorlagen; erste Lesung des Handelsgesetzbuchs.

## Provinzialnachrichten.

Briesen, 4. Februar. (Verlegung des Schweinemarktes.) Seit einiger Zeit beschäftigt sich die hiesige Stadtverwaltung mit der Verlegung des Schweinemarktes, welcher zu den größten des ganzen Umkreises gehört, aus der Grünstraße. In der November Sitzung erkannte Magistrat und Stadtverordnete die Nothwendigkeit der Verlegung an und wählten eine Kommission, einen anderen Platz hierzu zu finden. Letztere legte in der heutigen Sitzung dar, daß der Remontemarkt der geeignetste Platz hierzu wäre. Dem konnte man sich aber nicht anschließen. Die Versammlung beschloß deshalb, die Renwahl einer zweiten Kommission auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

i. Graudenz, 7. Februar. (Beleidigungsklage.) Gegen den verantwortlichen Redakteur des hiesigen polnischen Blattes „Gazeta Grudziadzka“ haben die Begründer des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, die Herren Kennemann-Klenka, v. Hausmann-Bempowo und v. Tiedemann-Seeheim wegen eines Artikels mit der Ueberschrift „Achtung, polnisches Volk!“ Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Rosenberg, 4. Febr. (Blutvergiftung.) Der frühere Wirthschaftsbeamte, jetzige Rentier Sp. von hier hatte sich die Hacke des einen Fußes am Stiefel abgesehen. Er schenkte der Verletzung anfangs keine Beachtung und trug den Stiefel weiter. Infolge dessen verschlimmerte sich dem „Gef.“ zufolge der Zustand des Fußes dermaßen, daß Sp. trotz ärztlicher Hilfe nach längerem qualvollen Leiden starb.

Reiplin, 4. Februar. (Der katholische Donifaziusverein für die Diözese Culm), welcher dieselben Ziele verfolgt und denselben Zweck erfüllt wie der evangelische Gustav Adolf-Verein, hat im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 20973 Mk. erzielt. Von diesem Betrage hat die Diözese, bekanntlich die ärmste im deutschen Reiche, 16309 Mark aufgebracht, während 450 Mark von außerhalb und 4214 Mark aus Legaten stammen. Der Einnahme steht eine Ausgabe von 20485 Mark gegenüber, welche sich zum größten Theile aus Beihilfen zu Pfarren- und Lehrergehältern zusammensetzt. Zu Kirchenbauten haben je 2000 Mk. erhalten Rosenberg und Schidlitz.

Schulitz, 5. Februar. (Verschiedenes.) Behufs Begründung von landwirthschaftlichen Konsumvereinen zc. finden auf Einladung der Herren Distriktskommissare Kleinfeld und Dobberstein diesbezügliche Versammlungen Montag den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Schroeder'schen Gasthause zu Langenau und nachmittags 4 Uhr bei Griesbach zu Kroffen statt. Eine rege Theilnahme nicht nur der Landwirthe, sondern auch aller Freunde und Förderer der Landwirthschaft ist dringend erwünscht. — Mit dem 1. April cr. eröffnet Fräulein Schulz aus Snowrazlaw am hiesigen Orte eine Kinderpielschule. Die Konzeption ist seitens der königlichen Regierung zu Bromberg bereits ertheilt. — Seit gestern steht

die Weichsel hier fest. Der starke Frost hat heute schon ein Uebergehen möglich gemacht. Zwischen den Fährhäusern wird eine Fährbahn hergestellt.

Bromberg, 6. Februar. (Verschiedenes.) Zahlreiche Artisten und Schausteller hat der bekannte Unternehmer Hennig von hier zu einer Tournee durch die Provinzen Posen, West- und Ostpreußen und Brandenburg, die in diesem Sommer stattfinden soll, verpflichtet. Die Theilnehmer sammeln sich in Bromberg und veranstalten zunächst in der Zeit von Oftern bis 2. Mai ein großes Frühlingsspektakel in Schleißenau, für das die polizeiliche Genehmigung bereits ertheilt ist. Es sollen die verschiedensten Schaustellungen und Belustigungen für Jung und Alt geboten werden; in der ganzen Zeit werden drei Konzertgesellschaften konzertieren. Von hier führt ein Extrazug die Schausteller zc. am 4. Mai nach Thorn, wo vom 8. bis 30. Mai ein großes Vogelweidenfest, verbunden mit Geflügel- und Hundeausstellung, stattfinden soll. — Heute früh machte ein 13jähriger Schüler des hiesigen Gymnasiums in seiner Pension an der Bahnhofstraße durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Der junge Menich, Sohn einer gut situirten Familie aus der Umgegend, hat auf dem Gymnasium nie den nöthigen Fleiß entwickelt und war deshalb von seinen Lehrern und von seinem Vater öfters verwahrt und bestraft worden. Schließlich hatte er sich sogar eines Diebstahls schuldig gemacht. Die Furcht vor der Strafe mag ihn nun zu dem verzweifeltsten Schritt getrieben haben. — Das Modell des Gräffchen „Märchen“, Bertha Rother, tritt zur Zeit hier in der Concordia auf.

Posen, 4. Februar. (Auf einem Distanzritt) von Jüterbog nach Posen ist Herr Lieutenant Mähel vom Feld- Artillerie- Regiment Nr. 20 gestern Nachmittag hier eingetroffen. Die 380 Kilometer betragende Strecke war noch dadurch verlängert worden, daß Lieutenant M. bei Fürstenberg die Obergähre nicht benutzen konnte und einen Umweg von 30 Kilometern machen mußte. Das Pferd (Dienstpferd) befand sich trotz der großen Strapazen in ausgezeichnetem Verfassung.

Wolgast i. Pomm., 2. Februar. (Ein alter Freiheitskämpfer), Herr August Schmidt hieselbst, wird am 11. Februar seinen 102. Geburtstag feiern. Er ist am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger eingetreten und hat an den Befreiungskriegen Antheil genommen. In seinem 100. Geburtstag im Jahre 1895 hat der Kaiser ihm den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

## Localnachrichten.

Thorn, 8. Februar 1897. — (Personalien.) Der Baubeckene Karl Blumenthal aus Czarin ist zum Regierungsbauführer des Wasserbauwesens ernannt und als solcher für den Staatsdienst vereidigt worden.

Dem Pfarrer Johannes Fehke zu Thurau ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Welle im Kreise Königs verliehen worden.

— (Ausmerzungen von Fremdwörtern.) Die vom preussischen Justizminister Schönstedt soeben erlassene neue Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der Amtsgerichte enthält in

Paragraph 16 (Ausführung der Verfügungen und Beschlüsse) zu Beginn die Anweisung: „Die angeordneten Schreiben (Expeditionen) müssen in bündiger, verständiger Geschäftssprache unter thunlichster Vermeidung von Fremdwörtern abgefaßt werden.“

— (Der Verband ost- und westpreussischer Haus- und Grundbesitzervereine), welcher Ende vergangenen Jahres begründet worden ist, zählt bereits 2330 Mitglieder. Beigetreten sind demselben die Vereine zu Justerburg mit 182 Mitgliedern, Osterode mit 123, Br. Starogard mit 116, Memel mit 275, Graudenz mit 155, Marienburg mit 76, Tilsit mit 303 und Königsberg mit 1100 Mitgliedern. Ablehnend verhielten sich Danzig und Thorn, während Culm gar kein Lebenszeichen von sich gab. Der Verband hat die erste Nummer seiner Monatschrift erscheinen lassen.

— (Die wirthschaftliche Lage der Rentengutsbesitzer.) Anscheinend veranlaßt durch Aeußerungen des Herrn von Bloek über den Bankrott der Rentengutsbesitzer veröffentlicht die halbamtliche „Berl. Korrespondenz“ eine ausführliche statistische Zusammenstellung nach den Berichten der General-Kommissionen und Rentenbank-Direktionen „zur ausdrücklichen Widerlegung der Uebertreibungen und Entstellungen“. Es sind danach seit Emanation des Gesetzes vom 7. Juli 1891 bis zum Schlusse des Jahres 1896 im ganzen 8227 Rentengüter begründet, deren Kaufpreis sich auf rund 66 Millionen Mk. beläuft. Von diesen Rentengütern sind bis zum 1. Januar d. J. 6140 auf die Rentenbanken übernommen und durch Ausgabe von Rentenbriefen im Werthe von 39337 161 Mk. beliehen worden. Daran partizipieren die Rentengutsbesitzer mit einer Abfindung von 36 1/2 Millionen, die Rentengutsbesitzer mit Baudarlehen zc. in Höhe von nahezu 3 Millionen Mk. Dies vorausgeschickt, wird zu der summarischen Uebersicht bemerkt, daß, um ein richtiges Bild von dem Umfange der erschütterten und mißglückten Rentengutsbildungen zu geben, diejenigen Rentengüter unberücksichtigt geblieben sind, für welche das Freijahr noch nicht abgelassen, eine Rente also noch nicht zu zahlen ist, wogegen die im Zwangsversteigerungsverfahren für den Fiskus erworbenen Rentengüter und die von diesen aufzubringenden Renten mit einbezogen sind. Die verhältnismäßig geringe Zahl von 64 in dem Zeitraume von fünf Jahren subhaftirten Rentengütern beweist, wie die „Berl. Korresp.“ resumierend bemerkt, daß die mit der Ausführung des Gesetzes vom 7. Juli 1891 betrauten Behörden nach Kräften bestrebt sind, existenzfähige Stellen zu schaffen und bei eintretenden Erschütterungen ihr möglichstes thun, um die Gefahr des Zusammenbruchs abzuwenden.

— (Die russischen Auswanderer) sollen zufolge höherer Anordnung von den Kontrolstationen aus in besonderen Wagen und getrennt von den übrigen Reisenden nach den Verschiffungshäfen befördert werden. Die betr. Wagen erhalten die Aufschrift „Russische Auswanderer“.

— (Erledigte Schulstelle.) Stelle zu Kaczniowo, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreisinspektor Dr. Cunerth zu Culm.)

Verantwortlich für die Redaktion: Geur. Wartmann in Thorn.

Berlin, 6. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4162 Rinder, 8488 Schweine, 1104 Kälber, 7073 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich wieder langsam ab, es bleibt auch Ueberstand. 1. 54-58, 2. 47-52, 3. 41-45, 4. 35-40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam, zum Schluß gedrückt, sodaß kaum geräumt wurde. 1. 50, ausgefuchte Posten darüber, 2. 48-49, 3. 45-47 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich fast noch gedrückter als am Mittwoch und hinterläßt wahrscheinlich wieder Ueberstand. 1. 54-58, ausgefuchte Waare darüber, 2. 46-53, 3. 38-43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig. Es wird wohl ausverkauft werden. 1. 44-46, Lämmer bis 50, 2. 40-42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

## Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 6. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 753-783 Gr. 166-168 Mk. bez., bunt 692-756 Gr. 146-165 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 766-785 Gr. 135 Mk. bez., bunt 716-756 Gr. 122-130 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 732 bis 756 Gr. 109 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686 Gr. 120 Mk. bez., transit große 632-653 Gr. 77-78 1/2 Mk. bez.

Erbisen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria-96 1/2 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer-166 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 141-142 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 125 bis 143 Mk. bez.

Kleeaat per 100 Kilogr. roth 72 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen-3,50-3,87 1/2 Mk. bez., Roggen-3,65 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transittpreis franko Neufahrwasser 8,80 Mk. Gd.



# Seidenstoffe

Seidenstoffe (lesen an Private in jedem Waache)  
von Elten & Keussen, Fabrik u. Handlung, Crefeld.  
Man verlange Muster unter genauer Angabe des Gemüthsst.

## Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken  
W. H. Mielek, Frankfurt a./M.